

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

84 (25.3.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsschwarz: Sammlertrakt 5-6 Fernsprecher
7277 bis 7281 und 2802 bis 2803 Postfach 2011

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Samstag, den 25. März 1944

Kreisausgabe Rasfaff

Erstausgabe: Der Führer erscheint
wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und zwar in fünf
Ausgaben: Ganzjahresgabe, Sonderausgabe, Kreis-
ausgabe, Monatsausgabe, Kreisausgabe Rasfaff.

Die „mißglückte Generalprobe“ von Cassino

Folgen schwere Uebererschätzung der schweren Waffen und der Bombardierungen - Die Krise der alliierten Methode

Madrid, 24. März. Die außerordentlich
infraktive Lage, die die deutschen Verbände
in und bei Cassino den Alliierten erteilen, bewegt
die britische und amerikanische Öffentlichkeit
genau so, wie sie die „Nachrichten“ dieser
Staaten vor unlösbarer Aufgabe stellt.

Verteidigen, sollte wieder einmal zur
nächsten Beurteilung anregen, wie stark der
Gegner ist. Stimson sah sich gezwungen, in seiner
Pressekonferenz zu erklären, die Lage der
Amerikaner in Cassino sei noch immer „prekär“.

Wunderung verdient Truppenteile
verschiedener Divisionen haben trotz schwerer
feindlicher Artilleriebeschüsse und stundenlang
Bombardements durch feindliche Flieger
Abwehrerfolge errungen, die beispiellos
genannt werden müssen.

Dieser Täler läuft vom Süden nach Norden,
das andere vom Westen nach Osten. Das
Drittel hat sich der Gegner zum Ziel genommen.
Selbst durch künstliche Hindernisse und
Ankämpfungen war es ihm jedoch nicht möglich,
bis Oberst von Behr hervor in das Tal selbst
vorzudringen, darum wählte er jetzt den Weg
durch das Vorgebirge und veränderte immer
wieder Cassino zu nehmen.

Die erbitterte Schlacht zwischen Bug und Dnjestr dauert an

Wiederholte Sowjetangriffe bei Kowel abgewiesen - Nur örtliche Kampfaktivität in Italien

Der Heldentum unserer Cassino-Kämpfer
Berlin, 24. März. Ritterkreuzträger Oberst
von Behr sprach am Donnerstag vor
Vertretern der deutschen Presse über die Kämpfe
in und um Cassino. Seine Ausführungen
kennzeichneten den Geist unserer Soldaten, die sich
dort mit einem Schweiß und einer Bravour
mit den Engländern, Amerikanern, Neuseeländern
und Marokkanern schlugen, der größte

Der vergangene Nacht überlegene einige
feindliche Störflüge nach Westen und Südwest-
deutschland.
Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch gestern
wieder Einzelziele im Stadtgebiet von
Kowel an mit guter Wirkung an.

Führen, um allein durch die Gewalt der zahlen-
mäßigen Überlegenheit den Durchbruch
nach Rumänien zu erzwingen. Infolge-
dessen halten die schweren und erbitterten
Kämpfe an. Man kann mit großer Wahrschein-
lichkeit damit rechnen, daß sich die deutschen und
russischen Gegenwirkungen entsprechend den
mit dem Vorrücken der Sowjets auftretenden
Problemen weiterhin erheblich verstärken
werden.

Wachsender Judenhaß in England

Hoffnungslose und unzufriedene Stimmung - Die Alliierten als „Landplage“

Stockholm, 24. März. Zwei aus England
zurückgekehrte Schweden saßen ihre dort
erlebten Eindrücke in „Folkets Dagbladet“ wie
folgt zusammen: Die Stimmung in England
ist von Unlust getränkt. Eine Art Hoffnungs-
losigkeit hat sich verbreitet, die das eng-
lische Volk ergreift. Es sieht aus, als ob man
noch den Krieg zu beenden, daß, wie auch der
Krieg enden möge, das englische Volk und die
englische Nation als verlierender Teil dastehen
würde.

Den beiden Schweden wurde oft gesagt: „Für
Schweden, die ihr feinerer Alliierte habt.“
Dieser Stoßversuch gilt gerade denjenigen Alliierten,
die England als seine Retter rief, und die sich
allgemein zu einer wahren „Landplage“
entwickelt haben. Die Massen amerikanischer
und anderer Soldaten, von denen England zur
Zeit überflutet ist, was viele Konflikte mit sich
gebracht hat, üben einen immer stärkeren Druck
auf die Tommies aus. Hinzukommen eine so-
ziale Unruhe und gekanntes Ausmaßes, die
jeden Augenblick zu den weitestgehenden Kon-
sequenzen führen kann.

Mehr und mehr scheinen die Engländer zu
merken, wie die Finanzierung des Krieges
die englische Selbstständigkeit unterminiert.
In einer für England heißen Lage zur Aus-
scheidung des Landes ausstößt. Es sei geradezu
unmöglich, daran vorbeizudenken, daß die
Marokkaner des Krieges durch amerikanische
Finanzjuden personifiziert würden. Deshalb
nehme der Judenhaß in England immer mehr
zu. In Artikeln und Reden laute er
sich laut zu machen. Das Schlimmste seien,
so sagen die Engländer selber, die völlig hoff-
nungslosen Zukunftsaussichten.

700000 Tote klagen an

G. B. Der britische Indienminister Amery
ist Direktor der Southern Railway, zweier
großer Gesellschaften in Südafrika und an der
Goldküste, tonangebendes Vorstandsmitglied
bei einer großen Bodenerdbergbau-Gesellschaft
in Kanada und bei drei Goldminen-Gesellschaften
in Australien. Geboren ist er in Gorkapur in
Indien - das ist die einzige Bestehende, die
er zu diesem Lande hat - als Sohn eines
hohen Beamten, der ihn in Gorkapur erziehen
ließ. Was Sunger ist, weiß dieser Blutorat
reinsten Wassers über nicht, und so war er der
gegebene Mann, um dem Unterhaus eine Bi-
lanz der jüngsten Sungerkata-
strophe in Indien zu vermitteln. Er
teilte mit, daß sich die urwüchsig belegte Zahl
der Opfer der Hungersnot im Jahre 1943 auf
698 846 belaufe. „Diese Zahl“, so fügte Amery
sachlichmäßig und zornig hinzu, „stellt ungefähr
die auf Verdungen, Unterernährung und ge-
schwächte Widerstandsfähigkeit gegen Kran-
keheiten zurückzuführen. Die Zahl der Todesfälle
halten zurückzuführen. Die Zahl der Todesfälle
dar.“ Das ganze fürchterliche Bild der Todesfälle
niger Völker, die Verne von Zeichen verur-
sachter Kinder und Frauen, die fürchterliche An-
lage, die aus dieser Zahl spricht, das alles
steht der britische Indienminister nicht. Er hat

andere Dinge zu tun, als sich um die Not eines
von England vergewaltigten Volkes zu küm-
mern. Gekern erst berichteten wir, daß der
ehemalige Vizekönig von Indien Lord Halifax
heuerlichst besauptete, daß Indien frei und
unabhängigkeit noch nicht reif sei und daß es
noch des britischen Schutzes bedürfte. Die fast
700 000 Todesopfer der Sungerkatastrophe des
Jahres 1943 in Indien zeigen, wie der britische
Schutz praktisch aussieht. Sie zeigen es ebenso,
wie es die Hungersnot zeigt, die überall dort
aufrifft, wo die Plutokraten als „Besitzer“
und „Besitzer“ einzeln, ob das nun Iran,
Nordafrika oder Süditalien ist. Die 700 000
toten Kinder sind eine fürchterliche Anklage gegen
England. Sie sind aber auch zugleich ein An-
sporn für die nationalindische Armee, die jetzt
den ersten Schritt zur Befreiung ihres Vater-
landes getan hat. Und sie sind eine deutliche
Warnung an alle die in Europa, die auch
heute noch britischen Freiheitskriegen glauben
scheiden. Wenn die Plutokraten von Freiheit
sprechen, dann meinen sie nichts anderes als die
Freiheit, andere Völker für sich zu humpeln,
Bluten und sterben zu lassen. Für sie bleibt dann
nur die Aufgabe übrig, einen amtlichen Bericht
über die Zahl der Opfer zu erhitzen.

Selbentod eines erfolgreichen Nachtjägers

DNB, Berlin, 24. März. Major Gagnon
zur Gruppe Reichfels, Gruppenkom-
mandeur in einem Nachtjagdgeschwader
und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes
mit Eichenlaub, starb den 23. März. Der
25jährige Major war einer der besten und
erfolgreichsten deutschen Nachtjäger. Er hat 48
Gegner im nächtlichen Luftkampf abgeschossen.

Eichenlaub für den Führer eines Armeekorps

DNB. Aus dem Führerhauptquartier
24. März. Der Führer verlieh am
20. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des
Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich
Schulz, Führer eines Armeekorps, als
428. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Generalleutnant Schulz führt ein Armeekorps,
das hervorragend an den schweren
Kämpfen südlich Schepetowka beteiligt ist.
Wiederholt wurden die von Generalleutnant
Schulz geführten Verbände von stärkeren feind-
lichen Kräften angegriffen, umfaßt und durch
Unterbrechung der rückwärtigen Verbindungen
in schwierige Lage gebracht; zeitweilig drohte
sogar die völlige Einkesselung des Korps.
Generalleutnant Schulz befand sich stets per-
sönlich im Brennpunkt der Kämpfe, er hat das
Armeekorps sicher durch alle Schwierigkeiten
geführt und jede Krise gelöst.

Der freiwillige Ehrendienst

Sinn und Aufgaben

Am 17. Februar hat der Generalbevollmächtigte
für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander,
alle Volksgenossinnen und Volksgenossen, die
bisher noch nicht im Kriegseinsatz waren, zum
freiwilligen Ehrendienst in der
deutschen Kriegswirtschaft aufgerufen.
Die Gauleiterämter und Arbeitsämter
sind inzwischen von Gauleiter Sander mit ein-
gehenden Anweisungen für die Durchführung
des Ehrendienstes versehen worden. Hierdurch
werden auch zahlreiche Zweifelsfragen, die
inzwischen von den in Frage kommenden Volksgenossen
wegen der Art und der Aufgaben des
Ehrendienstes gestellt worden sind, eindeutig
beantwortet.

Gauleiter Sander stellt in seinen Durchfüh-
rungsanweisungen an die Gauleiterämter
und Arbeitsämter zunächst noch einmal
mit aller Deutlichkeit heraus, daß es sich bei
dem freiwilligen Ehrendienst, wie schon seine Be-
zeichnung ergebe, um eine freiwillige
Maßnahme handle. Jeder Zwang bei der
Durchführung des Ehrendienstes ist daher aus-
geschlossen. Dieser Grundsatz gilt sowohl für
die Werbung, als auch für die gesamte Dauer
der Tätigkeit im freiwilligen Ehrendienst.
Die Werbung erfolgt in erster Linie durch die
Dienststellen der NS-Frauenschaften. Die für
den Ehrendienst im Frage kommenden Volksgenossinnen
sollen nicht etwa durch Zwangs-
maßnahmen zur Werbung veranlaßt werden,
sondern durch vernünftige und überzeugende
Werbung für den freiwilligen Einsatz gewonnen
werden.

Die Arbeitsämter sind ausdrücklich angewie-
sen, den persönlichen Wünschen soweit irgend
möglich Rechnung zu tragen. Die Dienstver-
pflichtung für den erstmaligen Einsatz im
Ehrendienst ist ausdrücklich ausgeschlossen. Eben-
falls eine Dienstverpflichtung während der ge-
samten Beschäftigung im Ehrendienst auch bei
einem Arbeitsplatzwechsel nicht erfolgen. Die
im Ehrendienst tätigen Kräfte erhalten ent-
sprechend dem freiwilligen Charakter des
Ehrendienstes kein Arbeitsbuch, es sei, daß
sie das Arbeitsbuch bereits aus früherer
Beschäftigung besitzen. Von vielen Frauen ist
nach der Veröffentlichung des Aufrufs zum
Ehrendienst geäußert worden, sie würden nach
ihren gegenwärtigen Verhältnissen durchaus in der
Lage und bereit, sich für den Ehrendienst zu
melden. Da sich aber ihre Verhältnisse in ab-
sehbarer Zeit wieder ändern könnten, würden
sie auch eine etwa aufgenommene Beschäftigung
nicht mehr oder nicht mehr in vollem Umfang
ausüben können. Sie befürchteten nun, nach-
dem sie sich einmal für den Ehrendienst gemel-
det haben, dann durch entsprechende Maßnah-
men der Arbeitsämter auch dauernd im
Arbeitseinsatz festgehalten zu werden. Diese
Befürchtung ist völlig unbegründet. Die Arbeits-
ämter sind, wie schon erwähnt, von Gauleiter
Sander ausdrücklich angewiesen worden, kei-
nerlei Dienstverpflichtung im Ehrendienst
durchzuführen; sie haben ferner die klare Ver-
sicherung, Anträgen auf Lösung des Arbeitsver-
hältnisses im allgemeinen zu entsprechen.

Stets ist es also den im Ehrendienst tätigen
Frauen und Männern möglich, jederzeit
unter Wahrung der betrieblichen, tariflichen
oder gesetzlichen Abmachungen wieder aus
dem Ehrendienst auszuscheiden. Selbstverständ-
lich wird bei dieser großzügigen Regelung er-
wartet, daß eine einmal im Ehrendienst auf-
genommene Tätigkeit nicht ohne weiteres
unterbrochen werden und wieder aufgenommen
wird. Der Generalbevollmächtigte für den
Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, hat sich zu
dieser großzügigen Regelung entschlossen im
selbstvertrauen auf die Anständigkeit aller
dientlichen, die sich für den freiwilligen Ehrendienst
melden. Die vorbildliche Haltung aller bereits
im Kriegseinsatz stehenden, das unerfahrene
und durch nichts zu ersetzende Verhalten
der Bevölkerung gegenüber dem Bomben-
terror rechtfertigt durchaus die Annahme, daß
die im Ehrendienst tätigen Kräfte auch nur
durch ernster und sorgfältiger Prüfung vor
ihrem Gewissen ihre Tätigkeit im Ehrendienst
wieder aufgeben werden.

